

Schweizer Energieexperte warnt

„Pumpspeicher nicht zukunftsfähig“

Heini Glauser: Der von der TIWAG geplante Kraftwerkstyp sei aus wirtschaftlichen Überlegungen abzulehnen.

VON UWE SCHWINGHAMMER

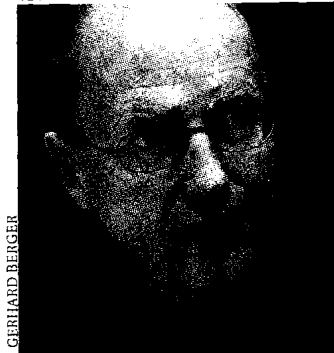
Mit geballter Macht traten am Dienstag die Gegner der TIWAG-Kraftwerkspläne an und brachten eine „Geheimwaffe“ mit: Den Schweizer Energieexperten Heini Glauser. Und dieser ließ an den Projekten des heimischen Energieproduzenten kaum ein gutes Haar.

Schmutziger Strom „Richtige Wasserkraft darf als erneuerbar und in vielen Bereichen als sauber bezeichnet werden“, so Glauser. Das werde gar nicht bestritten. Die geplanten Pumpspeicherkraftwerke hätten damit aber überhaupt nichts zu tun.

Um das Wasser immer wieder von einem tieferen in einen höher gelegenen Speicher pumpen zu können, brauche es nämlich Strom. Und dieser komme aus verschiedenen Typen von Kraft-

werken (Atom, Gas, Kohle,...). Daher müsse man in Wahrheit sagen, dass Strom aus einem Pumpspeicherkraftwerk „der schmutzigste überhaupt“ sei. Glauser: „Aber leider verstecken sich die Betreiber hinter diesem Mythos von der sauberen Wasserkraft.“

Auch aus wirtschaftlicher Sicht sei die Zukunft von Pumpspeicher-Kraftwerken fragwürdig. Derzeit seien sie lukrativ, weil mit billigem Bandstrom Wasser von einem Speicher in den anderen gepumpt werde und man dann den Strom aus den heimischen Kraftwerken je nach Bedarf zur Abdeckung von Spitzen teuer verkaufen könne.



GERHARD BERGER

„Leider verstecken sich die Betreiber hinter dem Mythos von der sauberen Wasserkraft.“

Heini Glauser Energieexperte

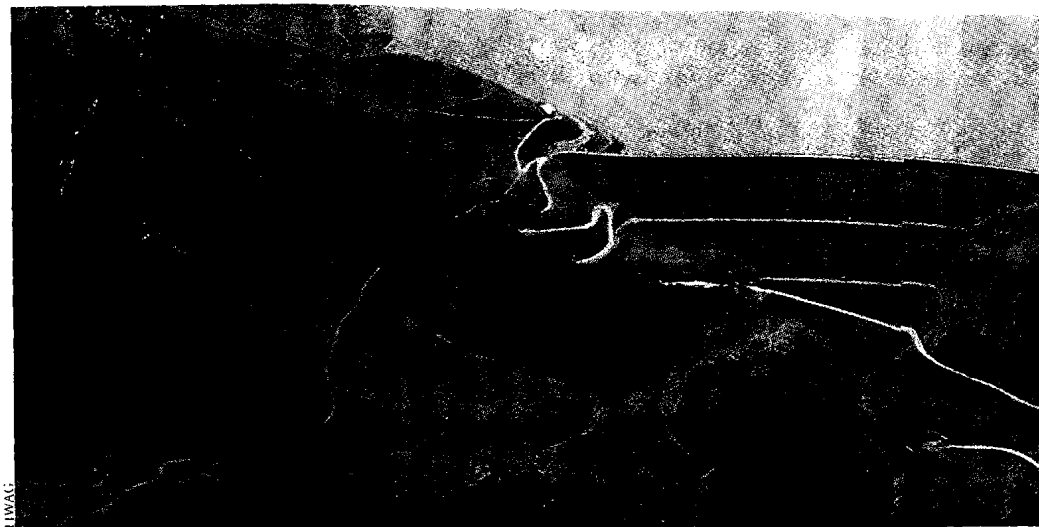
Ein Gutachten der Eidgenössisch Technischen Hochschule (ETH) Zürich zeige aber, dass dies nicht so bleiben müsse. Das Szenario: Strom aus anderen Kraftwerkstypen bleibt nicht so billig, wie er derzeit ist und das Betreiben von Pumpspeichern wird dadurch teurer, wenn nicht gar zum Defizitgeschäft. Glauser: „Das ist die Crux: Die Betreiber von Pumpspeicher-Kraftwerken sind auf billige Energie angewiesen.“ Wenn die Preise für Kohle und Öl weiter stiegen, falle diese billige Energie aber ziemlich sicher weg.

Abgesehen davon seien allein in der Schweiz und in Österreich so viele Pumpspeicher in Planung, dass der Markt mehr als nur abgedeckt würde.

Seine Strategie: Eine dezentrale und bedarfsgerechte Stromproduktion einerseits. Also eher der Bau von Kleinanlagen, die tatsächlich Strom produzieren, wenn dieser auch benötigt wird. Und außerdem Sparsamkeit und Effizienz. Der Schweizer: „Beim Verbrauch müssen wir noch riesige Fortschritte machen. Aber am Effizienzbereich haben die Stromprodu-

zenten heute natürlich kein Interesse.“

Den Zweifel der TIWAG an seiner fachlichen Kompetenz nimmt Glauser übrigens gelassen: „Weil ich natürlich gegen ihre Lieblingsprojekte bin. Darüber sollten lieber andere Fachleute entscheiden und nicht die Stromwirtschaft.“



Sellrain-Silz hat laut Glauser lange nicht den Wirkungsgrad, der von der TIWAG behauptet wird.

- Man müsse auch den Strom fürs Pumpen einrechnen